

# VORWORT

Während die Bedeutung der Stadt Konstanz für die Mittelalterarchäologie durch die intensiven Grabungsaktivitäten seit langem zum Ausdruck gekommen ist, zeigte sich dies bislang leider nicht adäquat in der Publikationslage. Wie so häufig musste sich die Forschung auf knappe Vorberichte beschränken, auch wenn durch eine Vielzahl von zusammenfassenden Aufsätzen – hier ist neben Marianne Dumitrache M. A. in besonderem Maße Prof. Dr. Ralph Röber zu nennen – das wissenschaftliche Potential der Stadt deutlich erkennbar wird. Nachdem bereits 2018 durch das Engagement von Marianne Dumitrache M. A. die 1989–1992 und 1994 durchgeführte Grabung an der „Marktstätte“ als 5. Band der Forschungen und Berichte zur Archäologie in Baden Württemberg veröffentlicht werden konnte, liegen nun mit der Publikation zur „Oberen Augustinergasse“ die wichtigsten Ergebnisse einer weiteren Ausgrabung in der Konstanzer Altstadt vor.

Seit den 1980er Jahren wurde Konstanz zusammen mit Ulm zu einem Schwerpunkt der Mittelalterarchäologie im damaligen Landesdenkmalamt. Den Grundstein hierfür legte Dr. Judith Oexle, die durch ihren Einsatz erreichte, dass vor Ort Grabungsbüros mit festem Personal entstanden und somit eine stadtarchäologische Betreuung sichergestellt war. In diese Zeit fallen große Ausgrabungsprojekte, zu denen neben der „Oberen Augustinergasse“ und der „Marktstätte“ auch der „Fischmarkt“ zu rechnen ist. Die Grabung am „Fischmarkt“ wurde zwischen 1984 und 1986 durchgeführt und umfasste eine Fläche von ca. 2500 m<sup>2</sup> im historischen Zentrum von Konstanz. Sämtliche personellen Kapazitäten des Landesdenkmalamtes waren erforderlich, um dieses schwierige Projekt zu bewältigen, dessen Publikation immer noch ein Desiderat ist. Als nun fast zeitgleich 1986 auf einer Fläche von 1000 m<sup>2</sup> der Bau einer Tiefgarage in der Oberen Augustinergasse anstand, entschied man sich notgedrungen für eine zu diesem Zeitpunkt noch sehr ungewöhnliche Vorgehensweise, die erst 2016, also dreißig Jahre später, in Baden-Württemberg zum Standard werden sollte: Man beauftragte eine private Firma mit der Durchführung der Grabung, die von 1986 bis 1987 stattfand. Es fehlten damals jedoch standardisierte Grabungsrichtlinien, wie sie heute verbindlich sind, und vor allem die Erfahrung im Umgang mit den komplizierten Konstanzer Bodenverhältnissen. Der hohe Grundwasserstand und die für Konstanz typischen geologischen Besonderheiten stellten eine große Herausforderung für das dort eingesetzte Team dar, so dass es der Einbindung einer weiteren Firma bedurfte, um die Situation vor Ort zu verbessern. Als Ergebnis lag eine Grabungsdokumentation vor, die nicht durchgängig dem wissenschaftlichen Standard entsprach. Durch die Freiburger Dissertation von Dr. Karin Sczech wurden 1993 zumindest die Latrinen bearbeitet und das darin enthaltene Fundgut in Katalogform summarisch vorgelegt (K. Sczech, Archäologische Befunde zur Entsorgung im Mittelalter. Dargestellt am Beispiel der Städte Konstanz und Freiburg i. Br. [www.freidok.uni-freiburg.de/volltexte/110/](http://www.freidok.uni-freiburg.de/volltexte/110/) [2000]).

Mit dieser Situation konfrontiert, griff Prof. Dr. Ralph Röber, der von 2000 bis 2012 in Teilabordnung die stadtarchäologische Arbeitsstelle des Landesamtes für Denkmalpflege in Konstanz leitete, das Thema erneut auf. Trotz der widrigen Voraussetzungen gelang es ihm, ein den Möglichkeiten angepasstes Konzept zu entwickeln und so die wichtigsten Themenfelder der Grabungen an der Oberen Augustinergasse einer Auswertung zuzuführen. Er gewann zahlreiche Kolleginnen und Kollegen für die Mitarbeit bei diesem Vorhaben und erarbeitete selbst die Synthese der jeweiligen Einzelergebnisse. Damit kann nun, nach der Konstanzer Marktstätte (Dumitrache 2018), das zweite der drei frühen großen Grabungsprojekte des damaligen Landesdenkmalamtes vorgelegt und die archäologische Publikationslage zur bedeutenden Bischofsstadt Konstanz ein gutes Stück vorangebracht werden. Hierfür danke ich dem Herausgeber und Hauptautor der Studie, Prof. Dr. Ralph Röber, sehr. In seinen Händen lag die Gesamtleitung des Projekts und es ist seiner Beharrlichkeit und Begeisterung für die Sache zu verdanken, dass nach über 17 Jahren die Ergebnisse der Grabungen an der Oberen Augustinergasse in Konstanz nun publiziert werden können.

Mein Dank gilt aber auch den vielen anderen Beteiligten. Zu nennen sind die weiteren Autorinnen und Autoren, deren Geduld stark beansprucht wurde. Die Manuskripte sind bereits 2014 abgeschlossen worden, weshalb auch die Ergebnisse der Grabung „Marktstätte“, deren Auswertung parallel durchgeführt wurde, nicht berücksichtigt werden konnten. Ebenfalls zu erwähnen sind die

verschiedenen Zeichnerinnen und Fotografinnen, ohne deren Arbeit die wissenschaftliche Überprüfbarkeit der Publikation nicht gewährleistet wäre. Besonders hervorzuheben ist Christina von Elm M. A., die nicht nur Fundzeichnungen und Pläne angefertigt, sondern sich auch in die daraus ergebenden fachlichen Diskussionen gewinnbringend eingebracht hat. Die qualitätvollen Objektfotos fertigte die Fotografin des Archäologischen Landesmuseums, Manuela Schreiner, an. Die Erstellung der Tafeln verdanken wir Karin Sieber-Seitz M. A. Ein besonderer Dank gilt auch Patricia Schlemper M. A. und dem Team des Archäologischen Landesmuseums im Zentralen Fundarchiv in Rastatt für die Bereitstellung der Funde.

Für seine tatkräftige Unterstützung des Publikationsvorhabens sei an dieser Stelle ferner Dr. Jonathan Scheschkewitz, Leiter des Fachbereichs Mittelalter- und Neuzeitarchäologie am Landesamt für Denkmalpflege im Regierungspräsidium Stuttgart gedankt. Die Schriftleitung und redaktionelle Betreuung lagen in den bewährten Händen von Dr. Andrea Bräuning und Dr. Thomas Link, ebenfalls Landesamt für Denkmalpflege, während Dr. Michaela Helmbrecht und Dr. Grietje Suhr (Fa. archäotext, München) das Lektorat sowie der Dr. Ludwig Reichert Verlag die Herstellung übernahmen. Auch ihnen sei sehr für die gute Zusammenarbeit gedankt, die eine wichtige Voraussetzung für die Qualität wissenschaftlicher Publikationen ist.

Die Mittel für die vorliegende Veröffentlichung stellte das Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau Baden-Württemberg, die Oberste Denkmalschutzbehörde des Landes Baden-Württemberg, zur Verfügung. Hierfür sei ausdrücklich ebenfalls gedankt, wie auch der Stadtverwaltung Konstanz, die schon seit Jahrzehnten ein zuverlässiger Partner des Landesamtes für Denkmalpflege ist und auch finanziell an den Kosten der Ausgrabung beteiligt war. Mit dieser Publikation ist es gelungen, eine der wichtigen Konstanzer Altgrabungen nun der Wissenschaft und der historisch interessierten Öffentlichkeit vorzulegen und damit der Bedeutung der Stadt nicht nur in der Grabungstätigkeit sondern auch in der Forschung besser gerecht zu werden.

Esslingen im Juni 2020

Prof. Dr. Claus Wolf